

„Wie verbrennt man Energie?“

Fast könnte man glauben, Abfall zu verbrennen sei ein Beitrag zum Umweltschutz: „Da wurde vieles initiiert, um der Bevölkerung weiszumachen, wie umweltschädlich die Anlage ist.“ Denn: „...profitieren die Bürger davon, dass bald in Andernach Abfall verbrannt wird“. Und um abzurunden: „Lieferanten kämen etwa sogar aus Skandinavien und der Türkei“. Welch Grund zur Freude: Die Luftqualität wird also besser, weil wir Abfall aus der ganzen Welt verbrennen, oder wie? Weiter der Betriebsratsvorsitzende der Firma Rasselstein: Es würde „(erneuerbare) Energie verbrannt“. Wie verbrennt man denn Energie? Das Sahnehäubchen: Mit der Etikette „erneuerbare Energie“ wird so getan, als ob die Abfallverbrennung sogar umweltfreundlich ist. Wer sich aber schon auf diesem Niveau unglaubwürdig macht, sollte sich wirklich nicht erdreisten, den Leuten zu erzählen, dass Ängste bezüglich der Abfallverbrennung vor ihrer Nase

unbegründet sind. Wenn die Bürgerinitiative den Einbau der bestmöglichen Filtertechnik fordert, ist das letztlich doch nur Schadensbegrenzung. Billige chinesische Autos erfüllen auch europäische Zulassungsstandards, aber wie sicher diese Autos sind, zeigt uns der Crashtest.

Mal von Schadstoffen abgesehen: Noch wird Feinstaub-PM10 diskutiert, gemessen wird aber jetzt schon EU-weit Feinstaub-PM2.5, also viermal kleinere Staubpartikel. Wenn das in Grenzwerte umgesetzt wird, dann reden wir über autofreie Innenstädte, aber das Kraftwerk darf weiterhin mit einem Grobsieb arbeiten, wenn nur genug Luft in die Abgase gedrückt wird. Dann sinkt ja die Konzentration (Masse pro Luftvolumen), auf die sich die Grenzwerte beziehen. Nur: Runter kommt immer noch dieselbe Menge Staub und Schadstoffe. Am Schlimmsten ist aber, dass zu wenige die Situation verstehen wollen oder weghören.

Christoph Braun, Neuwied

RZ-Ausgabe AN vom 02.11.2007, Seite 23 